

NL 001-010_001

Source: Alfred Wegener, *Tagebücher*, June 1912 – July 1913. DMA NL 001/010.

[001] 21. April abends [1913]. Der gestrige Tag war so anstrengend, daß ich kein Tagebuch mehr schrieb, sondern froh war, als ich im Schlafsack lag und es gut hatte. Über unseren Abschied von Borg schwebte eine eigentümlich ernste und wehmütige Stimmung, der ich mich auch nicht ganz entziehen konnte, obwohl ich eigentlich herzlich froh bin,

[001] 21 April [1913], evening. Yesterday was so exhausting that I didn't write anything in my diary. I was just happy to be lying so comfortably in my sleeping bag. Upon leaving Borg, I was in a curiously serious and melancholy mood, which I could not fully shake even though I'm actually quite happy

NL 001-010_002

Source: Alfred Wegener, *Tagebücher*, June 1912 – July 1913. DMA NL 001/010.

[002] daß wir nun unser Winter-Mauseloch verlassen und glücklicheren Gefilden zusteuern. Es ist merkwürdig, aber ich glaube, je primitiver man lebt, um so mehr liebt man sein Heim. Welche Seelenschmerzen kostete es gar auf einer Schlittenreise, einen alten, ausgedienten Kamiker fortzuwerfen! – Die Bahn war durch den massenhaft gefallenen Neuschnee sehr verschlechtert. Wir brauchten 15 ½ Stunden (Pause eingerechnet), um unseren Zeltplatz auf dem Borgjökel zu erreichen, und waren totmüde, als wir ankamen. Das Wetter war trübe, und zum Schluß hatten wir ziemlich starkes Schneetreiben gerade von vorn. Auch heute, wo wir die verhältnismäßig kurze Strecke (nur ca. 27 km) zum Farimagsdal zurückgelegt haben, herrschte meist Schneetreiben. Die hiesige Natur, die sich von Beginn der Expedition an ungnädig gezeigt hat, bleibt ihrem

[002] that we have now left our winter mousehole, and are now heading towards happier realms. It's strange, but I think the more primitively one lives, the more one loves one's home. How painful it was to throw away an old, worn out kamiker on the sled ride. – Masses of freshly fallen snow considerably worsened the quality of the road. It took us 15 ½ hours (including breaks) to reach our camp on the Borgjökel, and when we arrived, we were dead tired. The weather was dismal, and at the end blowing snow came at us head-on and quite strongly. Today, too, blowing snow prevailed while we covered the relatively short stretch (only about 27 km) to Farimagsdal. Nature, which has been merciless since we started the expedition, has remained

NL 001-010_003

Source: Alfred Wegener, *Tagebücher*, June 1912 – July 1913. DMA NL 001/010.

[003] Prinzip bis zum letzten Augenblick getreu. Nun räumen wir ja das Feld, und so ist es hoffentlich das letzte Mal, daß wir unter ihrer Laune zu leiden haben.

22. April [1913] Es ist noch immer bedeckt, wenn auch der Schneefall und das Schneetreiben aufgehört hat. Wir haben beschlossen, ½ Tage zuzugeben, d.h. bis zum Abend hier liegen zu bleiben und die Nacht über zu reisen.

25. April. [1913] Vormittags. Zeltplatz Kursbrä-Firn. Durch Schneetreiben bei blauem Himmel ans Zelt gefesselt. Wir sind sogar noch die Nacht zum 23. unten im Farimags-Tal liegen geblieben. Erst dann wurde es klar. Wir hätten zwar zur Not schon früher reisen können, aber wir wollten gern klares Wetter haben, wenn wir auf dem Kursbrä in das unbekannte Gebiet weitermarschierten. Also am 23. morgens brachen wir auf. Der Aufstieg zum Kursbrä-Depot war ebenso schwierig wie früher, trotz des geringeren Gewichts, das wir auf den Schlitten

[003] loyal to her general creed. Now we are clearing the field. Hopefully it's the last time that we have to suffer from her moods.

22 April [1913]. Everything is still cloudy, though the snow has stopped falling and drifting. We have decided to sacrifice ½ day and stay here until evening and travel through the night.

25 April [1913], morning. Camp at Kursbrä Firn. Due to blowing snow under clear blue skies, we are forced to stay in the tent. We even had to remain in Farimag Valley through the night of the 23rd. Only then did it clear up. If pressed, we could have departed earlier, but we decided to wait for clear weather to continue our trek on the Kursbrä into unfamiliar territories. We set off on the morning of the 23rd. The ascent to the Kursbrä depot was just as difficult as before, despite the fact that the load we carrying on the sleds

NL 001-010_004

Source: Alfred Wegener, *Tagebücher*, June 1912 – July 1913. DMA NL 001/010.

[004] hatten. Am Depot luden wir die Schlitten mit der Hälfte unserer gesamten Bagage, dazu Zelt etc. und Pferdestall-Dach, so daß jeder der 5 Schlitten etwas 600 Pfund hatte. Das Wetter war sehr schön und wir hätten eine lange Reise machen können, wenn die Steigung nicht so stark gewesen wäre. Die Pferde konnten die Schlitten nur gerade mit äußerster Anstrengung vorwärts schleppen, und namentlich das Ingangsetzen, wenn sie stehen geblieben waren, grenzte an Tierquälerei. Nach 12 Kilometern, die wir meist in ganz kurzen Strecken mit Ruhepausen dazwischen zurücklegten, schlugen wir endlich um Mitternacht 23/24. Zelt und bauten Pferdestall, etwa 100m unter dem Firnsattel, von dem aus sich der Blick nach W öffnen mußte. Am 25. vormittags ging es dann mit derselben Last weiter. Da wir Zelt etc. und Pferdestall zurückließen, waren die Schlitten

[004] was lighter than before. At the depot, we loaded up the sleds with half of our baggage, including the tent etc, and the roof of the horse stall, so that each of the 5 sleds carried about 600 pounds. The weather was very nice, and we could have traveled a long distance had the incline not been so steep. The horses moved forward only with tremendous effort, and especially getting them to start again when they had stopped bordered on cruelty. At midnight on the 23/24th, after having traveled 12 km, which we covered in short stretches with rest stops in between, we finally stopped and set up the horse stall some 100 m below the firn ridge, from which you could see to the west. On the morning of the 25th, we resumed our travels, carrying the same load. Since we left the tent etc. and horse stall behind, the sleds

NL 001-010_005

Source: Alfred Wegener, *Tagebücher*, June 1912 – July 1913. DMA NL 001/010.

[005] immerhin erheblich leichter geworden, und die Pferde konnte sie jetzt, wo auch die Steigung geringer war, ohne Schwierigkeit ziehen. In kurzem hatten wir den Firnsattel erreicht und eine geographische Entdeckung gemacht; vor uns lag nicht das Inlandeis, sondern ein neuer Teil von Dronning Louises Land. Namentlich war es ein großer Talgletscher tief unter uns, beiderseits mit Steilwänden eingefast, der uns hinderte, unseren Kurs nach SW zu verfolgen und uns etwas nördlicher über die zusammenhängenden Firnfelder und schließlich quer über seine eigene Firnmulde zu gehen zwang. Jenseits dieses Gletschers (südwestlich von ihm) liegt ein ausgedehntes, firnfreies und stark zerklüftetes Plateauland, in dessen Tälern wir einen See und einen großen Elv sehen konnten, und das weiter westlich bei der „Gefion-Tinder“ in ein stark firnbedecktes Gebirgsland übergeht, welches an die Hochalpen erinnert. Unser Depot liegt wieder unmittelbar vor einem

[005] had become considerably lighter, and the horses could now pull the sleds without difficulty, especially since the climb was not so steep anymore. In a short time, we reached the firn ridge, where we made a geographical discovery: the ice sheet did not lay before us, but instead a part of Dronning Louise Land. Below us was a big valley glacier, encased on both sides by steep walls, which prevented us from continuing on our path SW and forced us to travel a bit further north over the firn fields and straight across the firn hollow. Beyond the glacier (southwest) lies a vast, firn-free and extremely jagged plateau; in its valleys we could see a lake and a big elv [river], and which continues west by the “Gefion-Tinder” and a firn-covered mountainous landscape reminiscent of the Alps. Again our depot lies directly in front

NL 001-010_007

Source: Alfred Wegener, *Tagebücher*, June 1912 – July 1913. DMA NL 001/010.

[007] Firnsattel oder Firnschwelle, die uns die weitere Aussicht nach W nimmt, etwa 20 km westlich vom Zeltplatz und in gleicher Höhe mit diesem. Unsere Absicht, es ganz hinaufzulegen, wurde durch plötzlich einsetzendes Schneetreiben (bei ganz blauem Himmel) verhindert. Der Wind kam fast genau von vorn, und obwohl die Temperatur nur etwa -20° betrug, war es kaum möglich, sich gegen Frostschäden zu schützen. Larsen verbrannte sich fortwährend die rechte Backe und meine Nasenspitze war mindestens 10 mal weiß gefroren, obgleich ich fortgesetzt die verzweifeltsten Versuche machte, sie gegen den starken Wind zu schützen: ich ging, auf den Schlitten gestützt, rückwärts, oder setzte mich auch, wenn die Bahn es erlaubte, auf ihn, das Gesicht vom Winde abgewendet. Oder ich ging auf der Luvseite und betrachtete aufmerksam meinen Schlitten, oder ich interessierte mich plötzlich auffallend für irgend eine schwarze

[007] of a firn upfold or ridge, which provides us with another view of the W some 20 km west of the camp and at the same level. Our intention of going all the way up was made impossible by the sudden onset a snow flurry (in spite of blue skies). The wind hit us head on, and although the temperature was only about -20°, it was almost impossible to protect ourselves against the frost. In the course of the trip, Larsen's left cheek had been burned by the cold, and the tip of my nose had been frozen white at least 10 times, though I continued to make a desperate effort to protect it from the strong winds. I walked backwards supporting myself on the sled, or I sat on it, when our course allowed, my face turned away from the wind. Or I walked on the windward side and intently examined my sled, or suddenly developed a great interest for some black rock wall

NL 001-010_008

Source: Alfred Wegener, *Tagebücher*, June 1912 – July 1913. DMA NL 001/010.

[008] Felswand im Lee. Mit einem Wort, es war greulich. Die Schneebrillen wurden durch den Treibschnee undurchsichtig, und doch konnte man sie nicht entbehren, da einem sonst der Schnee sofort die Augen zuklebte. So strauchelte und fiel man fortwährend auf dem durch große Sastrugi unebenen Firn. Den ganzen Rückweg hatten wir dann den prächtigsten Schneesturm, wie er im Buche steht, und heute sitzen wir mit nassen Sachen in unserem Zelt, das von Schnee und Reif so ungemütlich wie möglich ist, und warten geduldig der besseren Zeiten, die da kommen sollen. – Der Abschied, den Storströmen uns bot, war nicht gerade freundlich zu nehmen, aber der Empfang den uns das Inlandeis bereitete, ist doch noch ungemütlicher. Aber hinüber kommen wir doch!

27. April [1913] morgens, Zeltplatz Kursbrä-Firn. In der Nacht zum 26. holten wir den

[008] at the leeward side. It was, in a word, dreadful. The blowing snow made our snow goggles opaque, and yet we had to continue using them: otherwise, the snow would immediately freeze our eyes shut. So we stumbled and fell constantly on the great sastrugi and uneven firn. The whole way back, we experienced the most splendid snowstorm in history, and today we are all wet, sitting in our tent, which the snow and frost has made as uncomfortable as possible, hoping for better times. – The Storströmen's farewell was not exactly friendly, but the ice sheet's welcome was even less pleasant. But we will make it across!

27 April [1913], morning. Camp at Kursbrä Firn. In the night of the 26th, we picked up the rest

NL 001-010_009

Source: Alfred Wegener, *Tagebücher*, June 1912 – July 1913. DMA NL 001/010.

[009] Rest des Depots vom unteren Ende des Kursbrä hierher zum Zeltplatz. Das Wetter war besser geworden, wenn auch noch häufig → [Schneetreiben] herrschte. Es war recht interessant, auf der Hinfahrt mit leeren Schlitten dieses Schauspiel zu beobachten, das so charakteristisch für die hiesige Natur ist. Wenn man so, bequem auf seinem Schlitten liegend, dieses Heer von weißglänzenden Schlangen beobachtet, die in rastloser Jagd unter leisem Zischen über den Schnee eilen, dann fühlt man sich der Natur ganz nahe [mit Blei: modernen Großstädten in Weltenferne gerückt ist, ganz nahe]. Solche Augenblicke reinen Naturgenusses entschädigen für die vielfachen Widerwärtigkeiten, die unsere Reise mit sich bringt, und von denen in diesem Tagebuch ja genug zu lesen ist. – Freilich reisetechisch bedeutet es eine ärgerliche Verzögerung, wenn die Erde

[009] of the depot from our end of the Kursbrä and transported it to our camp here. The weather had gotten better, even if → [strong wind] persisted. During our journey there with our empty sleds it was very interesting to see this spectacle which is so characteristic of the nature here. One sits comfortably on the sled and watches this army of shining white snakes which hurry quietly hissing across the snow in their untiring hunt, and then one feels very close to nature [in pencil: with the modern metropolises so distant as though in another world]. Such moments of pure appreciation for nature make up for the various unpleasantnesses of our travels, which you will find described in this diary more than enough. – Of course it means a troublesome delay for our travel plans when the earth

NL 001-010_010

Source: Alfred Wegener, *Tagebücher*, June 1912 – July 1913. DMA NL 001/010.

[010] „raucht“, denn gegen den Wind zu reisen ist fast unmöglich. Wir wollten eigentlich gestern abend aufbrechen, aber das Schneetreiben – stets bei blauem Himmel – wurde stärker und entwickelte sich in der Nacht zu starkem Sturm. Jetzt Sonntag morgen hat es zwar etwas abgeflaut, aber noch immer sieht man hier und dort Partien in der Landschaft, wo der Schnee fließt, und auch am Zelt herrscht hin und wieder Schneetreiben. – Koch hat eben eine Breite und Länge ausgerechnet (gemessen mit dem Patent-Jakobsstab aus Vigfus-Instrumentenfabrik), wonach unsere Besteckrechnung recht gut paßt; auch die Höhe haben wir ausgerechnet: unser hiesiger Zeltplatz hat 1650 m und liegt also gerade doppelt so hoch wie die Spitze des Danmarks-Monuments.“

[010] begins to “smoke,” for it is nearly impossible to travel against the wind. We had actually intended to leave yesterday evening, but the snow flurries—always with blue skies—got stronger and developed into a heavy storm overnight. By today, Sunday morning, it has abated a little bit, but here and there one can see parts of the landscape where the snow is still streaming, and around our tent, too, there is blowing snow now and again. – Koch has calculated a width and length (measured with the patented Jacob’s staff from Vigfus’s instrument factory), according to which our calculation of our location is fairly accurate: we’ve also calculated the altitude. Our camp here is at 1,650 m, about twice as high as the summit of the *Danmark* Monument.

NL 001-010_032

Source: Alfred Wegener, *Tagebücher*, June 1912 – July 1913. DMA NL 001/010.

[032] 7. Mai [1913] morgens. Zwei Tage harter Arbeit liegen hinter uns. Wir kamen erst am 5. mittags fort, der Abbruch des Zeltplatzes, zumal nach Sturmtagen, nimmt stets eine unglaubliche Zeit in Anspruch. Aber endlich waren die Schlitten fertig beladen, die Pferde vorgespannt und wir glitten – mühelos – über das feingewellte blanke Eis dahin. Das Wetter war diesmal günstig, nur hin und wieder trat ein wenig Schneetreiben dicht über dem Boden auf, und es herrschte prächtiger Sonnenschein. Man konnte – zum ersten Mal seit unserer Ankunft am Nunatak Kaldbakr, – sich etwas umsehen, ohne von den Unbilden der Witterung belästigt zu sein. Es war unser Einzug in die große weiße Wüste, der vollkommensten

[032] 7 May [1913], morning. Two days of hard work lie behind us. We were only able to leave at noon on the 5th, since deconstructing the tent, particularly after days of storm, takes a surprising amount of time. Yet the sleds were finally loaded up, the horses all harnessed, and we moved effortlessly across the fine, clear ice. This time, the weather was favorable, and only now and then did snow drift heavily over the surface. The sun shone splendidly. For the first time since our arrival at Nunatak Kaldbakr, one could look around a bit without the weather getting in the way. We were entering the great white wasteland, the most absolute and

NL 001-010_033

Source: Alfred Wegener, *Tagebücher*, June 1912 – July 1913. DMA NL 001/010.

[033] leblosesten Wüste, die die Erde trägt. Weit wie das Meer dehnte sich die weiße Fläche vor uns, fast rings herum den Himmel berührend, mit Ausnahme nur des links von uns liegenden südlichsten Teils von Dronning Louises Land, dessen scharfe Gipfel hier die Einförmigkeit durchbrachen. Wie die Wogen auf dem Meere reihten sich die vom Wind gemeißelten Furchen in der Schneeoberfläche (Sastrugi) aneinander, in endloser Folge. Die langen federnden Schlitten tanzten auf ihnen, wie ein schnell segelndes Boot auf den Wellen. Diese äußerste Zone des Hocheises, die wir jetzt passieren, ist kein gastliches Gebiet. Glashart, vom Sturme gepeitscht ist hier die Schneeoberfläche, denn unter normalen Witterungsverhältnissen jagt hier ununterbrochen der Treibschnee dahin. Nach unseren Erfahrungen

[033] lifeless desert on Earth. The white surface stretched out in front of us like an ocean, almost touching the heavens, with the exception of the southern part of Dronning Louise Land to our left, where jagged peaks disturbed the uniformity of the landscape. Like waves in the ocean, the ridges carved by the wind on the snowy surface (sastrugi) are strung together in neverending rows. Our long, light sleds danced on them, like a ship sailing swiftly over the waves. The outermost zone of the ice, which we are crossing now, is not a hospitable place. As hard as glass, the surface of the snow has been beaten down by storms, for in the usual weather here blowing snow constantly whips past. Based on our experiences,

NL 001-010_034

Source: Alfred Wegener, *Tagebücher*, June 1912 – July 1913. DMA NL 001/010.

[034] gehört offenbar eine besondere Wetterlage, eine Störung dazu, um diese rastlose Flucht aufzuheben und den treibenden Schnee vorübergehend zur Ruhe kommen zu lassen. – 13 km SW von Kaldbakr liegt der früher beschriebene tafelförmige, fast weiße Gipfelkalk. Wir legten den Kurs diesmal dicht an ihm vorbei, und während Vigfus und Larsen die Karawane zu den nicht fernen Depot weiter führten, bestiegen ihn Koch und ich. Koch sah dort zwei Falken und schlug deshalb vor, diesen Nunatak „Falkoner Klippe“ zu nennen. Der unterste Teil besteht aus braunem Sandsteinen, ähnlich denen von Kaldbakr, doch sahen wir diese Schichten nur aus der Entfernung. Der obere tafelförmige Teil, den wir bestiegen und von dem wir Proben mitnahmen, besteht dagegen aus mächtigen

[034] it requires some unusual weather condition, an additional disturbance, to suspend this ceaseless movement and cause the driven snow to temporarily come to a halt. – 13 km SW of Kaldbakr is the previously described tabular mountain limestone, nearly white in color. Our course this time passed close by it, and while Vigfus and Larsen led the caravan to the nearby depot, Koch and I climbed it. Koch saw two falcons, and for this reason, he intends to christen this nunatak the “Falcon Cliff.” The lowermost part is composed of brown sandstones, similar to those on Kaldbakr, but we were only able to see them from a distance. The upper, tabular part, which we climbed and collected samples from, is made of massive

NL 001-010_035

Source: Alfred Wegener, *Tagebücher*, June 1912 – July 1913. DMA NL 001/010.

[035] Schichten eines lichten, meist schwach rosa gefärbten Kalks ohne die geringste Spur von Versteinerungen, die durch dünne Zwischenlagen abwechselnd violett und grün gefärbten Tonschiefers von prachtvoller Farbenwirkung (aus der Nähe, aus größerer Entfernung verschwinden diese Zwischenlagen wegen zu geringer Mächtigkeit) getrennt sind. – Es war das letzte Mal, dass wir den Boden der Ostküste betraten, nun folgt die Schneewüste. Nach kurzer Rast brachen wir vom Falkoner-Depot auf und legten nun noch weitere 22 km – insgesamt heute 45 km – zurück, bevor wir Zelt schlugen und Pferdestall bauten. Den letzten Nunatak – Koch hat seinen bisherigen Namen „Vorposten“ soeben in „Prövestenen“ [= der Probestein] verändert – ließen wir ca. 5 km links liegen. Dann ging es in 3 riesigen Treppenstufen hinauf, deren jede

[035] layers of bright, mainly pale pink limestone without any trace of petrification, separated by alternating layers of violet and green argillaceous shales which create splendid color effects (from close up; from far away these layers disappear because they are so thin). – It was the last time we set foot on the east coast; now, we are in the snow desert. After a quick rest, we left the Falcon Depot and put another 22 km—a total of 45 km today—behind us, before we set up the tent and erected the horse stall. We set up camp about 5 km left of the last nunatak —Koch has just changed its name from “Outpost” to “Prövestenen” (“Test Rock”). From there we climbed up three giant stone steps, each

NL 001-010_036

Source: Alfred Wegener, *Tagebücher*, June 1912 – July 1913. DMA NL 001/010.

[036] von einer schwachen Senkung gefolgt wurde, und schließlich gelangten wir auf eine weithin einförmige, nur noch sehr schwach geneigte Fläche, auf der nun unser Zelt, etwas mehr als 2000 m über dem Meeresspiegel, steht. Wir gönnten uns nur 5 Stunden Schlaf und brachen so schnell als möglich, d.h. am 6. um ½ 12 Uhr mittags, mit leeren Schlitten auf, um das Falkoner-Depot heraufzuziehen, Aber das Wetter war schneller als wir. In kurzem begann wieder das gewohnte Schneetreiben, und der größte Teil der Hinfahrt, die Anhebung des Depots und die ganze Rückfahrt vollzog sich in einem Meer von strömendem Schnee. Wieder litten namentlich unsere Augen, und Larsen ist heute ernstlich schneeblind. Gegen Mitternacht kamen wir endlich in unseren Schlafsäcken zur Ruhe. Wir stehen jetzt an einem wichtigen Abschnitt unserer Reise; denn von

[036] followed by a slight drop, and we finally made it up to the largely uniform, only very slightly slanted surface, on which our tent, at little more than 2,000 m above sea level, stands. We only allowed ourselves 5 hours of sleep and departed as quickly as possible, that is, at 11:30 on the 6th, with empty sleds, in order to reach the Falcon Depot. But the weather was quicker than we were. In no time, the familiar snow flurries appeared, so that we spent most of the ride there, the construction of the depot, and the entire ride back in an ocean of flowing snow. Our eyes suffered again today, and Larsen is seriously snow blind. Around midnight, we finally returned to our sleeping bags. We are now at a crucial point of our trip; from

NL 001-010_037

Source: Alfred Wegener, *Tagebücher*, June 1912 – July 1913. DMA NL 001/010.

[037] jetzt ab wollen wir die gesamte Bagage auf einmal transportieren, statt der bisher nötigen umständlichen Doppelfahrt. Da heißt es überall das Gewicht so weit als möglich reduzieren. Von unserer persönlichen Ausrüstung bleibt alles, was sich als entbehrlich gezeigt hat, zurück, das bisher mitgeschleppte schwere Dach des Pferdestalls wird jetzt durch die Schlitten ersetzt werden müssen, und wir gehen von dem bisher gebrauchten reichlichen, aber schweren Überwinterungsproviant jetzt ausschließlich zu unserem Reiseproviant (im Wesentlichen Pemmikan) über, dessen knappes Maß sich in diesen Übergangstagen in recht unliebsamer Weise geltend macht. Trotzdem werden wir fast durchschnittlich fast 700 Pfund (außer dem Gewicht der Schlitten) auf unseren Schlitten haben müssen, und wir sind gespannt, ob unsere braven kleinen Pferde diese Last schleppen können – bergauf geht

[037] now on, we intend to transport all our luggage at once, instead of the inconvenience of two trips, as has so far been necessary. This means reducing the weight of our baggage as much as we can. We are leaving behind all the personal equipment we can part with, and the heavy roof of the horse stall will now have to be replaced by the sleds. We are going from our plentiful but heavy winter provisions to using travel provisions (mainly pemmikan) exclusively. The sparseness of these new portions has made itself felt most unpleasantly during the days of transition. Despite all this, we will still have to carry about 700 pounds (not including the weight of the sled itself), and are anxious to see if our dutiful little horses will be able to do it—at the moment they are still going uphill

NL 001-010_038

Source: Alfred Wegener, *Tagebücher*, June 1912 – July 1913. DMA NL 001/010.

[038] es ja noch immer, und der scharfe Wind schrägt von vorne erleichtert die Arbeit nicht.– Nach 6 stündiger Ruhe haben wir nun heute vormittag den Pferden die jetzt im Schnee unnötigen und lästigen Hufeisen abgenommen und mit dem schwierigen Laden der Schlitten begonnen. Heute abend soll dann der nächste große Abschnitt unserer Reise beginnen, – vermutlich wieder im Schneetreiben, das heute den ganzen Tag über herrscht; wir sehen ein, daß wir nicht weiter kommen, wenn wir auf ruhiges Wetter warten wollen. – Koch mißt eben draußen vor dem Zelt ein paar Winkel nach den am NE Horizont sichtbaren Nunatakkern. Dies und eine prächtigen Luftspiegelungen, welche diese Gipfel am Tage unserer Ankunft hier als letzten Abschiedsgruß uns zeigten, und von denen ich noch mit der großen Ballonkamera von Görz einige Aufnah-

[038] and against the wind, which is hitting us head on and not doing us any favors. This morning, after a 6 hour rest, we removed the horses' cumbersome shoes, which are not necessary in the snow, and started the difficult process of loading up the sleds. This evening the next important part of our journey will begin—probably amidst snow drifts, which have persisted all day; we have acknowledged the fact that we will not make progress if we wait for good weather. – Outside, in front of the tent, Koch is measuring a few angles towards the nunataks visible on the NE horizon. This, and the beautiful mirages that the peaks provided us as a sort of farewell, and of which I took some pictures with the Görz balloon camera, are the last images

NL 001-010_039

Source: Alfred Wegener, *Tagebücher*, June 1912 – July 1913. DMA NL 001/010.

[039] men erhielt, ist das letzte, was wir mit der Ostküste zu tun haben. Nun heißt es vorwärts, nur vorwärts.

[039] I have of the east coast. Now onwards, always onwards.

NL 001-010_049

Source: Alfred Wegener, *Tagebücher*, June 1912 – July 1913. DMA NL 001/010.

[049] 13. Mai [1913] Rasttag. Die Instrumente werden ausgepackt, vom Treibschnee gereinigt und es wird allerhand „beobachtet“, in der schönen Hoffnung später mit diesen „Beobachtungen“ etwas anfangen zu können. Es wird nicht viel daraus werden, aber es ist so schrecklich langweilig, diese Wanderung durch die weiße Wüste, daß man sich ordentlich freut, zur Abwechslung einmal statt der Pferdepeitsche ein Instrument in die Hand zu bekommen. Unsere Seehöhe, die ich eben berechnet habe beträgt (provisorisch) 2287 m. Länge, Breite und Höhe, das sind die 3 interessantesten Dinge, die es hier gibt. Außer diesen gibt es nur den blauen Himmel und den weißen Schnee. Andere Sehenswürdigkeiten, wie etwa Wolken, scheint die hiesige Natur nicht leisten zu können. Larsen hat in seinem Gepäck einen Spiegel, der heut die Runde macht, und wir haben uns daher selbst einmal zu sehen bekommen. Am meisten mitgenommen ist mein Gesicht, die Nase ist eine einzige

[049] 13 May [1913]. A day of rest. The instruments are being unpacked, the snow dusted off, and “observations” are being made everywhere in the hopes that we will be able to do something with them later. Not much will come of it, but it is so incredibly boring, this trek across the white desert, that we are delighted when we get to hold an instrument instead of a horse whip. Our altitude, which I have just measured, is (tentatively) 2,287 m. Latitude, longitude, and altitude: these are the 3 most interesting things here. Aside from this, there is only blue sky and white snow. The nature here can’t seem to manage to offer anything else worth looking at, such as clouds for example. Larsen has a mirror that made the rounds today, so we were finally able to see ourselves. My face has suffered the most, and my nose is one large patch of

NL 001-010_050

Source: Alfred Wegener, *Tagebücher*, June 1912 – July 1913. DMA NL 001/010.

[050] Frostwunde, die alte Haut hängt in Fetzen herab und die neue hat bereits wieder andere, etwas eiternde gelbe Flecken. Auch das Kinn ist vollständig verbrannt. Es ist nur gut, daß einige Zeit vergeht, bis man mich in der zivilisierten Welt wieder sieht. Man würde denken, ich hätte Aussatz oder ähnliches. Ich habe mir daraufhin den Bart, auch den Schnurbart, abgenommen, um von dem lästigen Eisansatz frei zu sein, der wohl zum Teil mit an den Verbrennungen Schuld trägt.

[050] frostbite; the old skin hangs off it in shreds, and the new skin already has new, somewhat ulcerous yellow spots. My chin is also entirely frostbitten. It's good that it will be some time before the civilized world sees me. People would think I had leprosy or something like that. I have shaved my beard, and my mustache as well, to get rid of the irritating ice that was forming there, which was also probably one of the reasons my face burned like it did.

NL 001-010_054

Source: Alfred Wegener, *Tagebücher*, June 1912 – July 1913. DMA NL 001/010.

[054] 19. Mai [1913] morgens. Wieder aufgeschoben! Es weht noch immer mit 7-8 mp.s. und Schneetreiben, und wir werden fast begraben unter den Schneewehen, die sich nun bei der etwas geänderten Windrichtung (WsS) an unser Zelt heranlegen. Über Nacht ist das Barometer wieder um 3 mm gefallen, und steht jetzt tiefer als je. Wir sind daher darauf gefaßt, nochmals schweren Sturm zu bekommen, wenn der Luftdruck wieder steigt, und wollen uns das Wetter jedenfalls noch bis Mittag ansehen, bevor wir reisen. Die Temperatur ist merklich höher als gestern früh, entsprechend der südlichen Windrichtung. – In Bezug

[054] 19 May [1913], morning. Postponed once again! The wind is still blowing at 7–8 mp.s and there is blowing snow. We are almost buried under the snow drifts, which are piling up around our tent due to the slight change in direction (WsS). Overnight, our barometer dropped once more by 3 mm, and now it is lower than it has ever been. For this reason, we are ready for another heavy storm when the air pressure rises again, and we will keep an eye on the weather until midday tomorrow, before we depart. The temperature is notably higher than yesterday morning, corresponding with the southerly direction of the wind. – In terms of

NL 001-010_055

Source: Alfred Wegener, *Tagebücher*, June 1912 – July 1913. DMA NL 001/010.

[055] auf das Wetter scheinen wir wirklich Pechvögel zu sein, denn es ist doch schwer glaublich, daß dies fast unausgesetzt schlechte Wetter, das wir hier oben haben, wirklich normal sein sollte in demjenigen Monat, welcher unten an der Küste die günstigsten Reisebedingungen gewährt. Wir hoffen und hoffen, daß endlich das erwartete gute Wetter kommt, aber unterdeß verrinnt die Zeit, und schon jetzt liegen die Dinge für uns so, daß wir 19 km durchschnittlich pro Tag halten müssen, wenn wir mit dem letzten Pferd noch das Depot erreichen wollen. Nach unseren bisherigen Erfahrungen ist es nicht wahrscheinlich, daß wir dies leisten können, und wir werden daher wohl zum Schluß selber den Schlitten ziehen müssen. Es ist heut der 4. Tag, den wir hier im Zelt – sozusagen im Arrest – zubringen. Heute kommen wir

[055] weather, we seem to be rather unlucky. It is hard to believe that the perpetually bad weather up here is really normal during a month when travel conditions down on the coast are quite ideal. We keep hoping that the good weather we had expected will finally come, but our time is running out, and at this point, we will have to manage an average of 19 km per day if we want to make it to depot with the last horse. Based on our experience thus far, it is not likely that we will be able to continue on this way, and in the end, we will probably have to pull the sleds ourselves. Today is our 4th day in the tent—house arrest, in a manner of speaking. We certainly won't

NL 001-010_056

Source: Alfred Wegener, *Tagebücher*, June 1912 – July 1913. DMA NL 001/010.

[056] jedenfalls nicht mehr fort. Und wer weiß, wie es morgen geht.

– Man sollte meinen die erzwungene Ruhe müßte den Geist auf wissenschaftliche Probleme hinlenken und bewirken, daß man über diese Dinge nachgrübelt, von denen ich doch weiß, daß sie mich daheim unausgesetzt beschäftigen. Aber es kommt nur hin und wieder zu unbedeutenden Anfängen; zwar sind mir alle diese Probleme, das der Vulkane, das der Cyclonen, das der Blaubänder im Eise, das der täglichen Barometerschwankungen, das der Rotation im Sonnensystem u.s.w.. jeden Augenblick gegenwärtig, ich sitze sozusagen die ganze Zeit über vor ihnen, aber die Phantasie dringt nicht hinein, sondern wählt andere Wege. Zwei Dinge sind es, die sie unablässig durchläuft, vor- und rückwärts, und beide sind von abscheulich materieller Natur: Wie werde ich mich mit Else einrichten, und was für Essen werden wir kochen.

[056] make it out of here today. And who knows how things will turn out tomorrow.

– One would think that this forced rest would encourage my mind to ponder, solve scientific questions, and to concentrate on things that I know I think about constantly when I am back home. But only once in a while do I find myself coming up with some unimpressive beginnings of ideas; all these problems, that of the volcanos, the cyclones, the blue strips in the ice, the daily fluctuation of the barometer, the rotation in the solar system, etc. are always with me; they are always sitting, so to speak, right in front of me, yet my imagination does not make it through, and instead chooses other paths. It persistently returns to two things, back and forth, and both are of a shamefully material nature: How will Else and I arrange things, and what kind of food will we cook?

NL 001-010_057

Source: Alfred Wegener, *Tagebücher*, June 1912 – July 1913. DMA NL 001/010.

[057] Wohl zu bemerken: Das erste Thema stellt sich vorzugsweise nach, das zweite vor unseren Mahlzeiten ein. Es fehlt mir nur der Mut dazu, sonst könnte ich darüber 2 Abhandlungen schreiben, gegen welche die “Entstehung der Kontinente” einen Sextaneraufsatz darstellt.

[057] Note that: The first question comes up primarily after our meals, the second before. I lack sufficient courage, otherwise I could write 2 disquisitions on these topics, in comparison with which the “Origin of Continents and Oceans” would look like an essay by a sixth-grader.

NL 001-010_061

Source: Alfred Wegener, *Tagebücher*, June 1912 – July 1913. DMA NL 001/010.

[061] 22. Mai [1913] Auf dem gestrigen Nachmittagsmarsch setzte bald nach dem Aufbruch Schneetreiben ein, welches erst gegen Abend wieder aufhörte. Die Temperatur, die schon den ganzen Tag tief gewesen war, sank abends auf -28, und heute morgen sogar auf unter -31! Heute, am 22., ist auch das Temperaturmaximum (um 2p), das gestern noch zwischen -19 und -20 gelegen hatte, unterhalb -20 geblieben. Das gibt ein Tagesmittel von ca -26°, am 22. Mai! Ich beginne, mich für die Klimatologie des Inlandeises zu interessieren, Diese Kälte ist doch auffallend. Ich werde wohl einen Aufsatz über das Klima der grönländischen Hochwüste ausarbeiten müssen (auf Grund der eigenen Beobachtungen sowie deren von Peary, Nansen, de Quervain und vielleicht Mikkelsen), bei dem mir hoffentlich Vater Köppen helfen wird. – Der gestrige Tagesmarsch betrug im ganzen 22 km, der heutige etwa ebensoviel; heute hatten wir gar kein

[061] 22 May [1913]. Right after embarking on our afternoon journey yesterday, the blowing snow picked up again and only stopped in the evening. The temperature, which had already been very low all day, sank down to -28, and today it has reached -31! Today, the 22nd, the maximum temperature (at 2 pm), which yesterday was between -19 and -20, remained below -20. That means an average of -26° on 22 May! I'm beginning to become interested in the climatology of the ice sheet. The cold here is most remarkable. I suppose I will write an essay on the climate of Greenland's highland desert (based on my observations as well as those of Peary, Nansen, de Quervain, and maybe also Mikkelsen). Hopefully Father Köppen will help me with this. We traveled a total of 22 km yesterday, and about the same today. Today, we didn't experience any snow drifts

NL 001-010_062

Source: Alfred Wegener, *Tagebücher*, June 1912 – July 1913. DMA NL 001/010.

[062] Schneetreiben (seit langem der erste Tag!), doch war es mehrmals nahe daran, und wegen der tiefen Temperatur war es so ungemütlich, daß wir die große Mittagspause durch eine kleine (ca 1 Stunde, ohne Zelt) ersetzten und daher schon um 6 Uhr abends im Schlafsack liegen. – Unterwegs hörten und auch fühlten wir heute außerordentlich häufig das Zusammensinken oder vielleicht besser den Zusammenbruch des Firns unter uns. Das Geräusch war nicht mehr seufzerähnlich, sondern eher als Brüllen und Schießen zu bezeichnen; oft ähnelt es dem Donner, wenn es sich weithin fortpflanzt, ehe es sich verliert. Die Erscheinung wird zwar natürlich durch das Gewicht der Karawane ausgelöst, muß aber auch ohne dem schließlich eintreten, wenn hinreichend Neuschnee fällt. Die Pferde habe ich jetzt schon ganz daran gewöhnt, aber Gloë ist heute ganz nervös davon geworden, bekommt jedesmal einen Todesschreck, rennt in seiner Verzweiflung auf unsere Skier oder den Pferden zwi-

[062] (the first in a long time), but it was close several times, and due to the low temperature, it was so uncomfortable that we replaced our long lunch with a short break (about 1 hour, with no tent) and thus we are already in our sleeping bags at 6 in the evening. – On the way, we often heard, and also felt, the firn sinking under us, or perhaps it is better to say that it was breaking under our weight. The sound could no longer be described as a soft sigh, but rather as a yell, or gunshot. Sometimes, it sounded like thunder, echoing before fading away. This phenomenon is, of course, the result of the weight of our caravan, but probably also occurs when enough new snow falls onto it. The horses have gotten used to it, but it makes Gloë very nervous, and every time he becomes deathly afraid. In his despair, he runs over our skis or between

NL 001-010_063

Source: Alfred Wegener, *Tagebücher*, June 1912 – July 1913. DMA NL 001/010.

[063] schen die Beine, springt auch auf die Schlitten, um sich zu retten, und kam einmal sogar unter die Schlittenkufen. Er ist nun einmal kein Held.

[063] the horses' legs, and jumps onto the sled to save himself, and once he even ended up under the sled runners. He's just not much of a hero.

NL 001-010_067

Source: Alfred Wegener, *Tagebücher*, June 1912 – July 1913. DMA NL 001/010.

[067] 26. Mai [1913] abends. Ja, so übermäßig rosig sehen die Dinge nicht aus. Wir haben heute ca. 16 km zurückgelegt, und hoffen, der „Rote“ wird die Krisis überstehen. Alle 3 Pferde sehen jetzt aber schlecht aus, und wir sind in Sorge um sie alle. Schon morgens hatten wir die Last des „Roten“ um ca. 120 Pfund erleichtert, zum größten Teil auf Kosten der „Dame“, die nun um so mehr zu ziehen hatte. Nach 10 Kilometern wollte der „Rote“ nicht mehr weiter, und wir machten daher Mittagspause. Dabei gaben wir den Pferden ein eher starkes Futter, d.h. ungefähr soviel wie sie fressen wollten. Was nützt uns die Fourage, wenn uns die Pferde eingehen, bevor sie aufgebraucht ist? Das reichliche Futter hatte dann auch die Wirkung, daß der „Rote“ die 6 Nachmittagskilometer ganz stolz mitging; freilich hatten wir nun von seinem Schlitten noch einen weiteren Heusack von ca 60 Pfund auf den Schlitten der „Dame“ hinübergepackt, so

[067] 26 May [1913], evening. No, things aren't looking so rosy at the moment. Today, we put about 16 km behind us, and hope that "Red" survives this crisis. All 3 horses are doing very badly at the moment, and we are all worried about them. Already this morning, we lightened Red's load by about 120 pounds, at the expense of "Lady," who now has to carry that much more. After 10 km, Red refused to go on, and for this reason we took a lunch break. We gave the horses a good feed, that is, nearly as much as they wanted. What use is storing fodder if the horses give out on us before they eat it? The generous amount of food had the effect that Red successfully, and proudly, kept up with us for the 6 km we traveled this afternoon: of course, we had removed yet another 60 pound sack of hay from his sled and put it onto Lady's, so

NL 001-010_068

Source: Alfred Wegener, *Tagebücher*, June 1912 – July 1913. DMA NL 001/010.

[068] daß er nun im Vergleich zu gestern wirklich nur noch sehr wenig zu schleppen hatte. Aber nun wurde es der „Dame“ zu schwer, Vigfus und ich spannten uns vor und zogen mit (auf Ski, was ganz gut geht). Trotzdem wurde sie zum Schluß sehr matt, so daß wir ihretwegen etwas in Sorge für morgen sind. Wir schienen zu viel von den Pferden zu fordern, denen offenbar die große Seehöhe in den Gliedern liegt. Wir müssen stärker füttern und uns mit kurzen Tagesmärschen begnügen, sonst geht es schief mit allen dreien. – Von dem Ziehen bin ich heute so müde, daß ich mich kaum auf den Beinen halten kann; wohl auch eine Wirkung der großen Höhe. – Wir wissen noch immer nicht, ob einer von uns lebend die Westküste erreichen wird.

[068] he was carrying very little compared to yesterday. But now it was getting to be too heavy for Lady, so Vigfus and I hooked ourselves up to the sled and helped her pull it (it works quite well on skis). Still, she was very feeble towards the end. We are a bit worried about how she will do tomorrow. We seem to be demanding too much of the horses, who are clearly suffering from the high altitude here. We have to feed them better and make do with shorter trips each day, or else it could end badly with all three of them. – I am very tired from all the pulling I did today, and I can hardly keep on my feet; probably a symptom of the high altitude, too. – We still don't know if any of us will reach the west coast alive.